

Mehr Schaumwein, weniger Wein: Was Schweizer 2016 tranken

2016 erreichte der Weinkonsum mit 2,85 Millionen Hektolitern einen Tiefststand. Gegenüber 2015 ging er um 3 Prozent zurück. Während der Verbrauch ausländischen Weins konstant blieb, verlor Schweizer Wein 10 Prozent. Über die Gründe sprachen wir auch mit Martin Wiederkehr, Präsident der Swiss Wine Promotion. Geringere Verschiebungen gab es bei Bier und Schnaps. Text: Stefan Keller

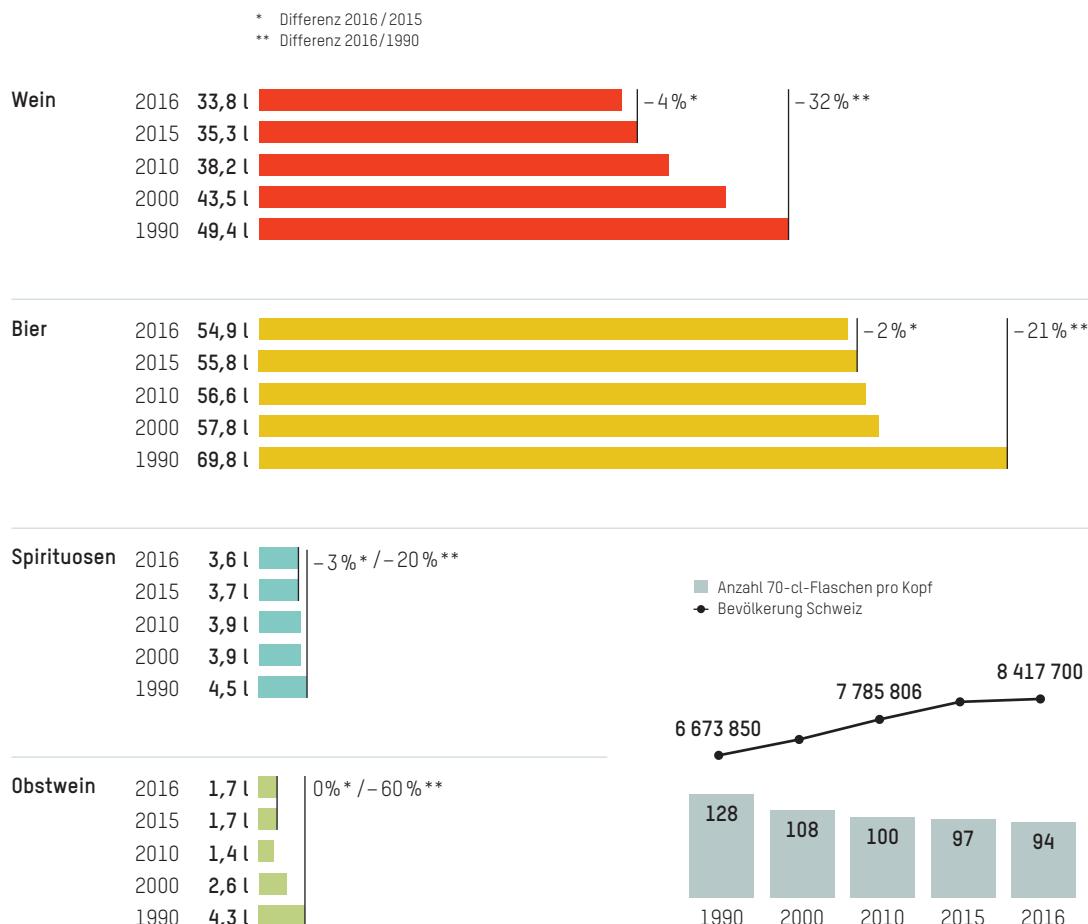
Der Pro-Kopf-Konsum von Wein sank 2016 gegenüber dem Vorjahr von 47 auf 45 Flaschen. Der Rückgang betraf ausschliesslich Schweizer Wein. Ausländische Stillweine blieben stabil, Schaumweine legten erneut zu. Bereits 7 Prozent des Gesamtkonsums entfallen auf diese Kategorie, sie wird praktisch vollständig von ausländischen Anbietern abgedeckt. Hauptgrund für den Einbruch beim Schweizer Wein sind die kleinen Ernten in den Jahren 2013 (850 451 hl), 2014 (933 649 hl) und 2015 (850 451 hl). Der 10-Jahres-Durchschnitt liegt bei einer Million Hektolitern. Die geringere Verfügbarkeit hatte unter anderem zur Folge, dass Discounter weniger Verkaufsaktionen mit Schweizer Wein durchführten. Die Ernte 2016 übertraf eine Million Hektoliter und könnte zu einer Entspannung führen, vorausgesetzt, die Kundschaft lässt sich wieder für Schweizer Wein gewinnen. Durch die diesjährigen Frühjahrsfröste ist allerdings erneut eine schwache Ernte absehbar. Provinz Valais, der grösste Schweizer Weinproduzent, rechnet mit einer Ernte von 5 Millionen statt den durchschnittlichen 7 Millionen Litern. Ende September beschloss die Walliser Regierung, für den Jahrgang 2017 einen Verschnitt ausserkantonaler Weine von maximal 10 Prozent zuzulassen, dies entgegen der kantonalen AOC-Regelung. Zugelassen sind nur andere Schweizer AOC-Weine. Der Pro-Kopf-Konsum lag beim Wein 2016 bei 33,8 Litern. Das entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von 4 Prozent. Gemessen am Verbrauch 1990 betragen die Einbussen 32 Prozent. Durch stetiges Bevölkerungswachstum

verringerte sich der Gesamtkonsum 2016 gemessen am 5-Jahres-Durchschnitt bloss um 2 Prozent. Beim Bier ging der Pro-Kopf-Konsum 2016 gegenüber 2015 um 2 Prozent auf 54,9 Liter zurück. 2016 wurde gemessen am 5-Jahres-Vergleich jedoch immer noch 1 Prozent mehr getrunken. Der Anteil von Schweizer Bier liegt stabil bei drei Viertel. Auffallend ist die Zunahme von ein-

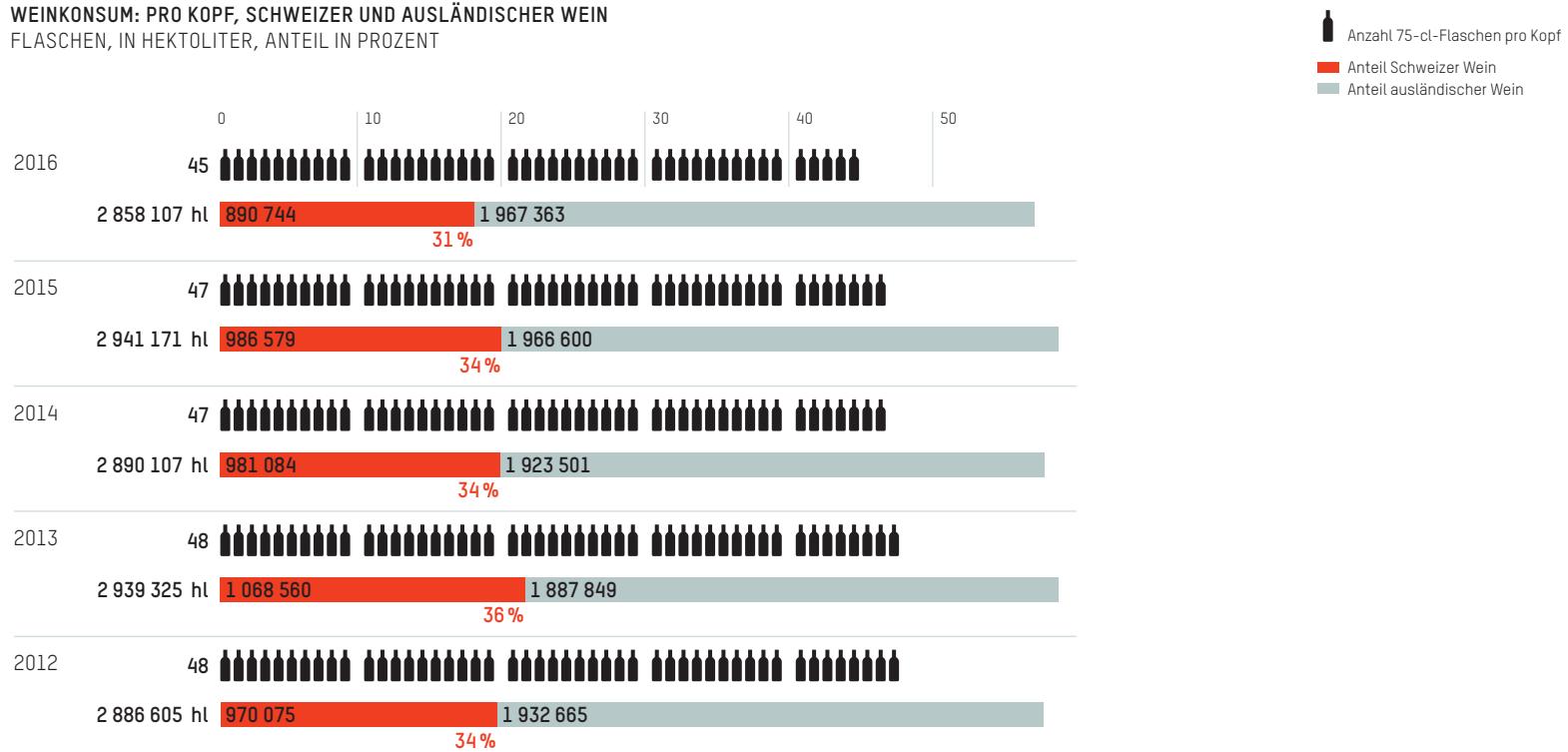
heimischen Brauereien. Teilten sich 2012 noch 385 Betriebe den Kuchen, waren es 2016 bereits 753. Beim Schnaps ging der Pro-Kopf-Konsum um 3 Prozent auf 3,6 Liter zurück. Davon entfallen 17 Prozent auf Whisky, 14 Prozent auf die Kategorie Liköre, Bitter, Aperitif, 13 Prozent auf Wodka, 7 Prozent auf Rum, je 6 Prozent auf Gin und die Kategorie Wermut, Weinspezialitäten, Süss-

weine, 4 Prozent auf Kernobst, je 3 Prozent auf die Kategorie Übrige Brände sowie Marc, Grappa und ähnliche, 2 Prozent auf Weinbrände (ohne Cognac). Diese Zahlen sind als Gröszenordnung zu verstehen, sie berechnen sich aufgrund der Einfuhren 2016 und des Schweizer Brennjahrs 2015/2016 und sind somit nicht deckungsgleich mit dem effektiven Konsum.

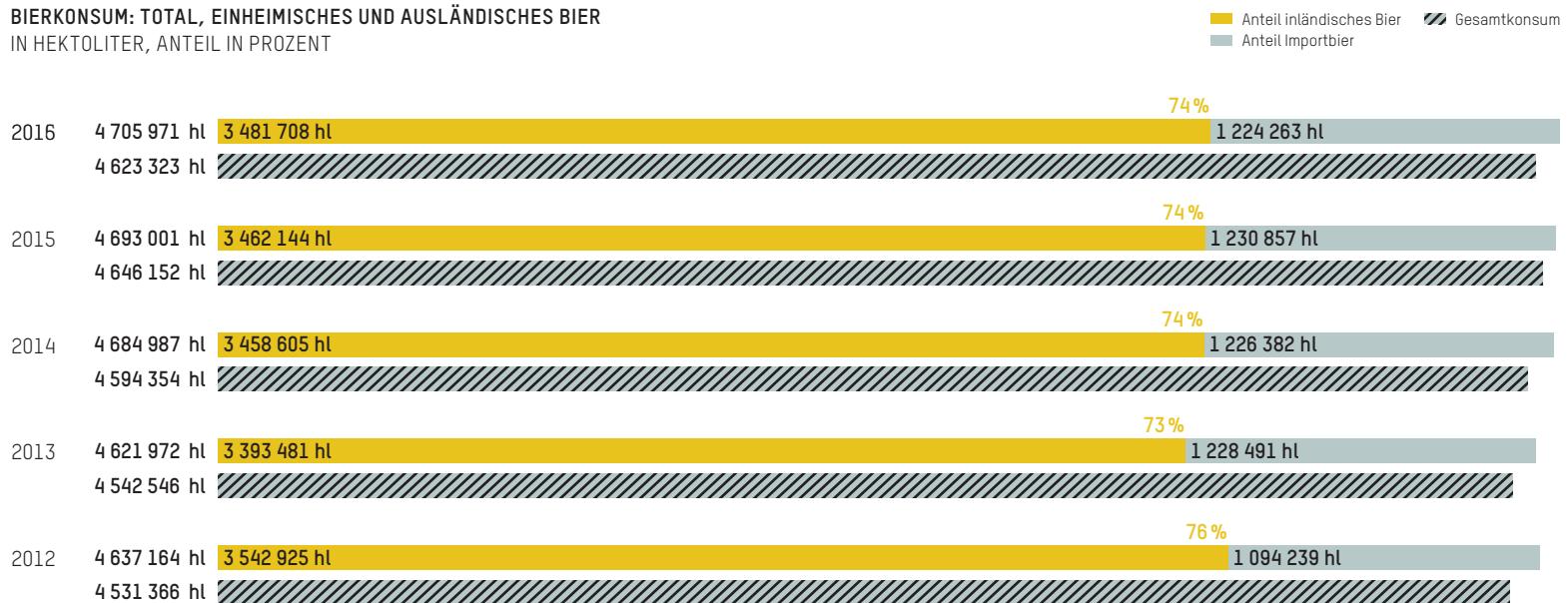
ALKOHOLKONSUM: WEIN, BIER, SPIRITUOSEN UND OBSTWEIN PRO KOPF
IN LITER, ENTWICKLUNG 1990 BIS 2016, IM VERGLEICH ZUR BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG



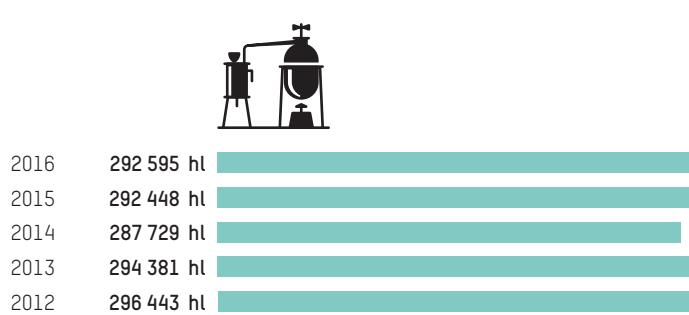
WEINKONSUM: PRO KOPF, SCHWEIZER UND AUSLÄNDISCHER WEIN
FLASCHEN, IN HEKTOLITER, ANTEIL IN PROZENT



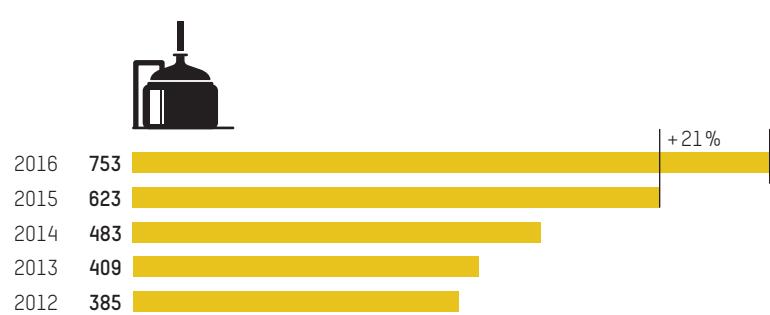
BIERKONSUM: TOTAL, EINHEIMISCHES UND AUSLÄNDISCHES BIER
IN HEKTOLITER, ANTEIL IN PROZENT



SPIRITUOSENKONSUM IN DER SCHWEIZ
42 VOL.-%, IN HEKTOLITER, ENTWICKLUNG 2012 BIS 2016



STEUERPFLICHTIGE BRAUEREIEN IN DER SCHWEIZ
ENTWICKLUNG 2012 BIS 2016, IN PROZENT DIFFERENZ 2015/2016



Martin Wiederkehr: «In der Weinwelt sind Schweizer Weine das bestgehütete Geheimnis»

Mit Martin Wiederkehr, Präsident Swiss Wine Promotion, sprach die SCHWEIZERISCHE WEINZEITUNG über den Abwärtstrend in der Weinbranche, den sinkenden Pro-Kopf-Konsum und die Preise von Schweizer Wein.

Martin Wiederkehr, im Juni 2017 übernahmen Sie das Präsidium der Swiss Wine Promotion. Die aktuellen Zahlen der Eidgenössischen Alkoholverwaltung zeigen, dass der Pro-Kopf-Konsum von Wein einen Tiefststand erreicht hat. Gegenüber 2015 sank er 2016 um 4 Prozent. Sie sind auch Co-Präsident der Schweizer Winzer-Nati. Um im Bild zu bleiben: Haben Sie einen Abstiegskandidaten übernommen?

Martin Wiederkehr: Überhaupt nicht – Qualität kommt vor Quantität, und in Sachen Qualität ist die Schweiz spitze. Vom Rückgang ist nicht allein die Schweiz betroffen. In allen europäischen Ländern ist er seit Jahrzehnten feststellbar. Ausserhalb Europas sieht die Lage anders aus. Was den Pro-Kopf-Konsum betrifft, zählt die Schweiz aber nach wie vor weltweit zu den Top 10.

Das ist bemerkenswert. Heute liegt er noch bei knapp 34 Litern. Der Rückgang in den letzten Jahren aber ist markant. 1990 wurden jährlich 50 Liter getrunken.

Dafür sind verschiedene und allseits bekannte Gründe verantwortlich. Ich denke etwa an ein erhöhtes Gesundheitsbewusstsein der Konsumenten, aber auch an staatliche Interventionen oder den zunehmenden Druck in der Arbeitswelt. Von gewissen Kreisen wird Wein zu Unrecht verteufelt und auf Alkohol reduziert. Dabei ist Alkohol nur einer von mehr als 200 Bestandteilen. Ich bin überzeugt: a glass of wine every day keeps the doctor away.

Der Rückgang des Pro-Kopf-Konsums ist das eine. Auffallend ist, dass trotz Bevölkerungswachstum auch die Gesamtmenge abnimmt. Ein beträchtlicher Teil der Zu wanderer stammen aus Ländern, in denen Weintrinken keine oder kaum eine kulturelle Bedeutung hat. Dies ist vermutlich der ausschlaggebende Grund.

2016 ging der Gesamtverbrauch von Wein gegenüber dem Vorjahr um 2 Prozent zurück. Der Konsum von ausländischem Wein blieb stabil. Schweizer Wein verlor

hingegen 10 Prozent. Wie erklären Sie sich diesen Einbruch?

Dafür müssen Ereignisse verantwortlich sein, deren Wirkungen sich kumulieren. Bekannterweise liegen ertragsschwache Jahre hinter uns – und auch die Ernte 2017 wird unterdurchschnittlich ausfallen. Im Detailhandel führt eine geringe Menge zu wenig Aktionen. Wer nicht genügend liefern kann, ist rasch aus dem Regal. Und raus ist man im Gegensatz zu rein rasch... Tatsache ist auch, dass der Verkauf über Aktionen im Handel in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Dabei spielt die Verfügbarkeit eine zentrale Rolle. Aber Schweizer Wein ist im Sinne der Regionalität ein Megatrend im Markt, und viele Kunden haben Schweizer Wein in den letzten Jahren wiederentdeckt.

Wie kann die Schweizer Weinbranche dem Abwärtstrend der vergangenen Jahre entgegenwirken?

Wir müssen eine möglichst breite Kampagne mit Kontrapunkten fahren. Im Fokus steht etwa das Thema Wein und Tourismus, also typisches Cross-Marketing. Trotz dem teuren Franken sind Schweizer Städte gut besucht. Dieses Potenzial sollten wir besser nutzen. Die SWP hat von der Generalversammlung den Auftrag erhalten, eine klare Strategie zu erarbeiten. Daran arbeiten wir, etwa indem wir Gespräche mit Schweiz Tourismus führen, und werden unsere Pläne an der Generalversammlung im Frühling 2018 vorstellen.

Sind Schweizer Weine im internationalen Vergleich nicht einfach zu teuer?

Im Gegenteil. Wir haben nach der Champagne die höchsten Traubenpreise der Welt, unsere Weine sind auf dem Markt aber wesentlich günstiger als ein Champagner. Gemessen an der Qualität sind Schweizer Weine somit zu günstig. In der Weinwelt sind wir das bestgehütete Geheimnis.

Woran machen Sie das fest?

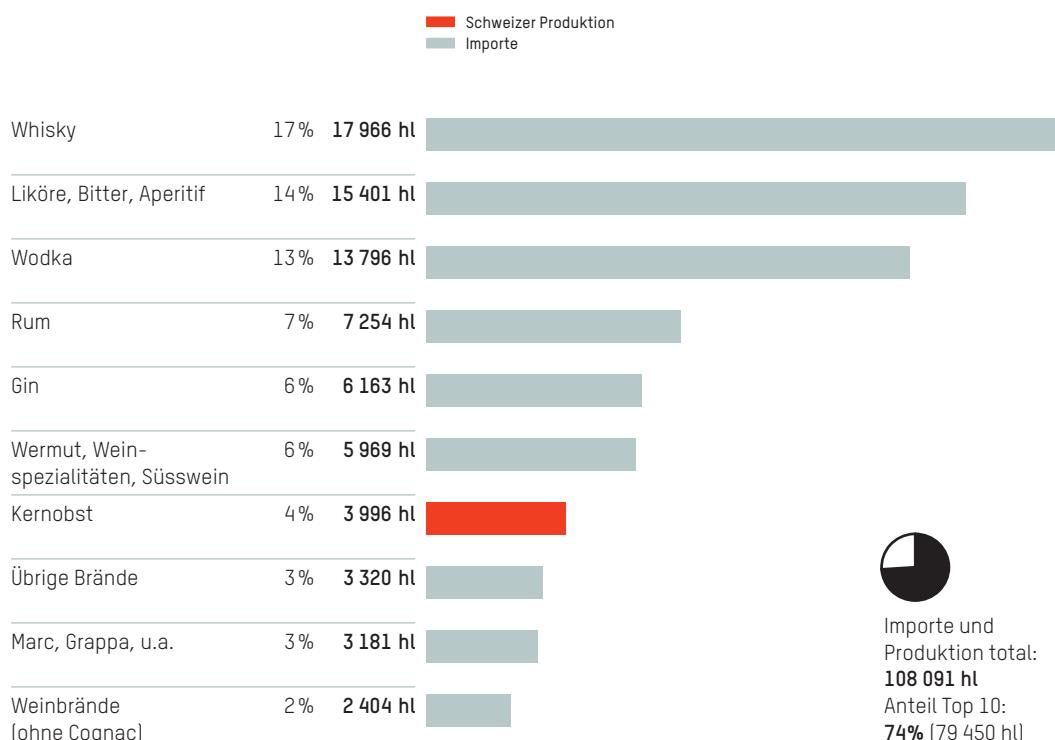
Ich stelle das immer wieder fest, wenn wir ausländische Besucher durch die



Martin Wiederkehr ist seit Juni 2017 Präsident des Verwaltungsrates der Swiss Wine Promotion AG (SWP). Aufgabe der SWP ist, das Image des Schweizer Weins im In- und Ausland zu stärken. Operativ wird sie von Jean-Marc Amez-Droz geführt. Martin Wiederkehr war von 2009 bis 2017 Direktor der Cave de Genève in Satigny. Seit September 2017 führt er als CEO die Weinkellerei Rutishauser AG in Scherzingen. Zudem leitet er eine Arbeitsgruppe mit dem Ziel, ein Weinbaukompetenzzentrum in Wädenswil zu gründen und die Weinwirtschaft und den Weinforschungsstandort in der deutschen Schweiz zu stärken. Mit Alfred De Martin teilt er sich das Präsidium der Schweizer Fussball-Winzer-Nati.

Regionen führen, wie erstaunt und begeistert sie darüber sind, was sie hier antreffen. Denken wir etwa an das Wallis mit seinen autochthonen Rebsorten, an die Chasselas-Hochburg Waadt, an das welfoffene Genf mit Gamaret und Sauvignon, an den Neuenburger Œil-de-Perdrix, den weltbekannten Merlot aus dem Tessin oder den filigranen Pinot noir aus der Ostschweiz und aus Graubünden. Die Besucher sagen: Wir begreifen, dass ihr diese tollen Weine nicht exportieren, sondern selber trinken wollt. Wir müssen uns besser verkaufen. Die Schweizer haben den Wein in ihrer DNA. Die Geschichte unseres Weinbaus hat eine über zweitausendjährige Tradition, dauert also hierzulande viel länger als diejenige des Schweizer Offiziersmessers, der Schokolade, der Banken oder der Uhren. Der nach wie vor bedeutende Pro-Kopf-Konsum von Wein ist Zeugnis einer langen Weingeschichte in unserem Kulturreis.

**TOP 10 SPIRITUOSEN: IMPORT UND CH-PRODUKTION
IN HEKTOLITER REINER ALKOHOL, ANTEIL IN PROZENT**



Importe und
Produktion total:
108 091 hl
Anteil Top 10:
74% (79 450 hl)

2016 wurden viermal mehr ausländische Spirituosen eingeführt, als im Brennjaahr 2015/2016 produziert wurde. Die Einfuhren stiegen 2016 im Vergleich zum Vorjahr um 4 Prozent. Gemessen am 5-Jahres-Durchschnitt liegen die 85 970 Hektoliter Reinalkohol jedoch 1 Prozent tiefer. Whisky legte 2016 gegenüber 2015 um 3 Prozent zu, der Importanteil betrug 21 Prozent. Nach Jahren des Rückgangs konnte 2016 erstmals wieder eine Steigerung erzielt werden. Die Kategorie Bitter, Liköre, Aperitif hält 18 Prozent an den Einfuhren. Gegenüber dem Vorjahr ging sie um 1 Prozent zurück. Wodka steigerte die Einfuhren um 6 Prozent auf 13 796 Hektoliter Reinalkohol. Dies sind 16 Prozent der Gesamteinfuhrn. Im Vergleich zum 5-Jahres-Durchschnitt liegen die Importe 2016 4 Prozent tiefer. Rum legte gegenüber dem Vorjahr um 11 Prozent zu. Die 7524 Hektoliter Reinalkohol übertreffen den



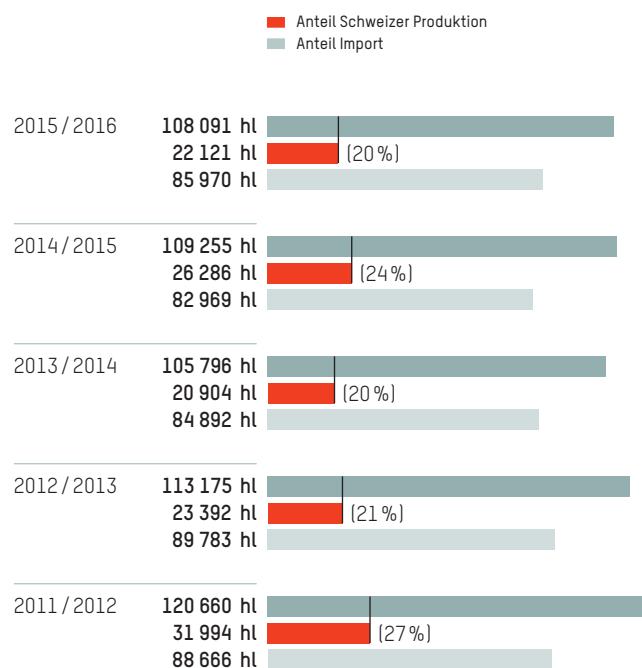
Felco 801 / Felco 811

Qualitätswerkzeuge für den professionellen Einsatz im Obst- und Weinbau

FELCO SA - Marché Suisse - 2206 Les Geneveys-sur-Coffrane - T. 032 737 18 80 - www.felco.ch

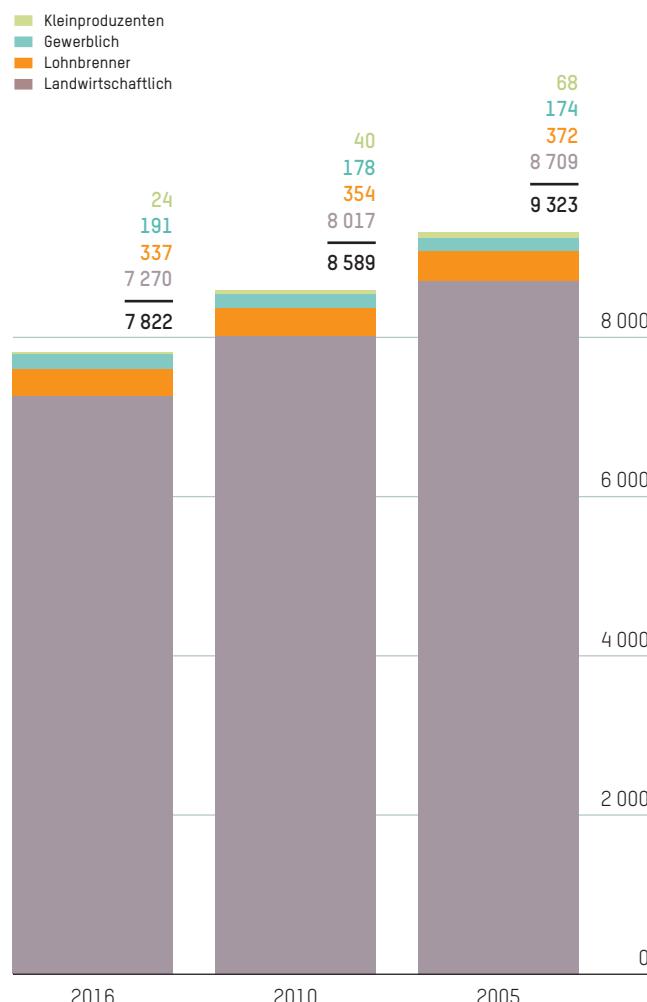
SPIRITUOSEN: CH-PRODUKTION, IMPORT

IN HEKTOLITER REINER ALKOHOL, ENTWICKLUNG 2011/2012 BIS 2015/2016



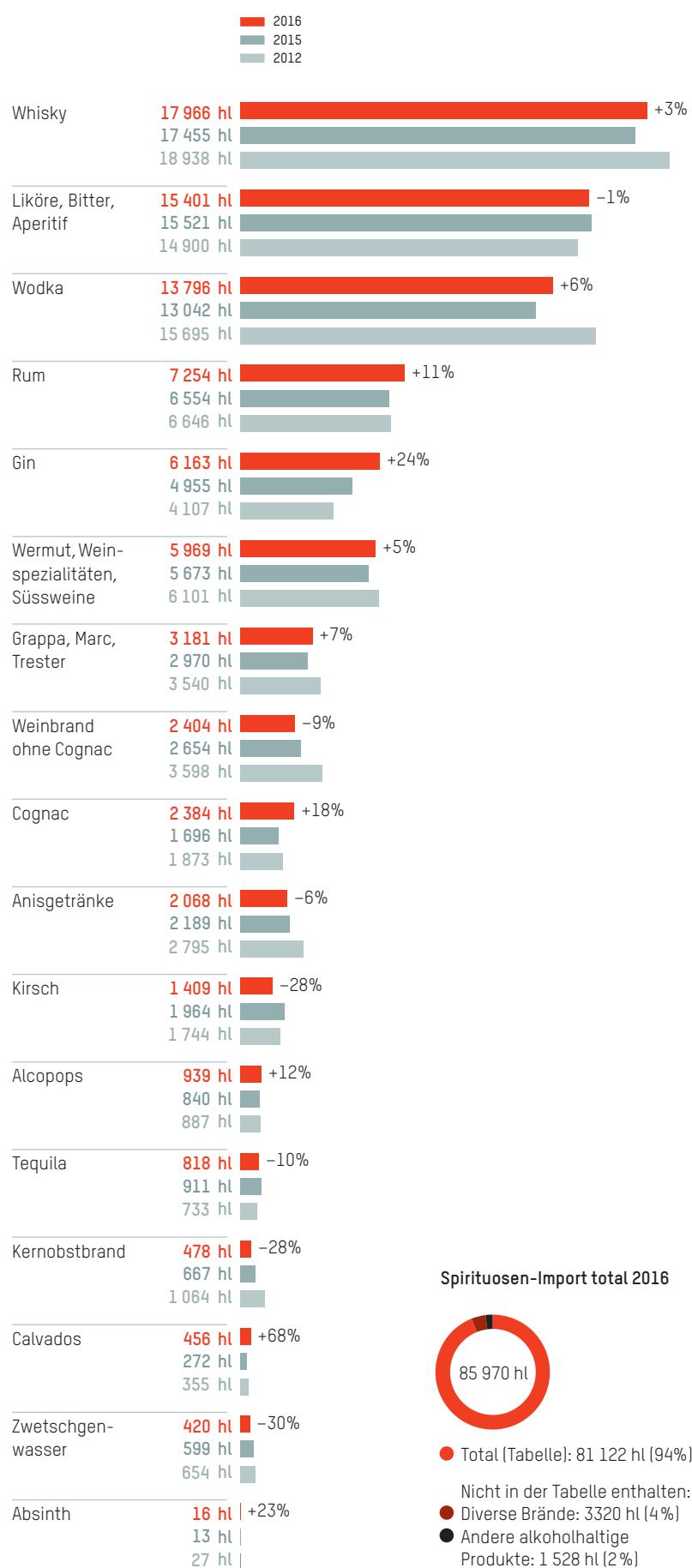
SPIRITUOSEN: AUSGESTELLTE KONZESIONEN

ENTWICKLUNG 2005 BIS 2016



SPIRITUOSEN-IMPORT: NACH KATEGORIEN

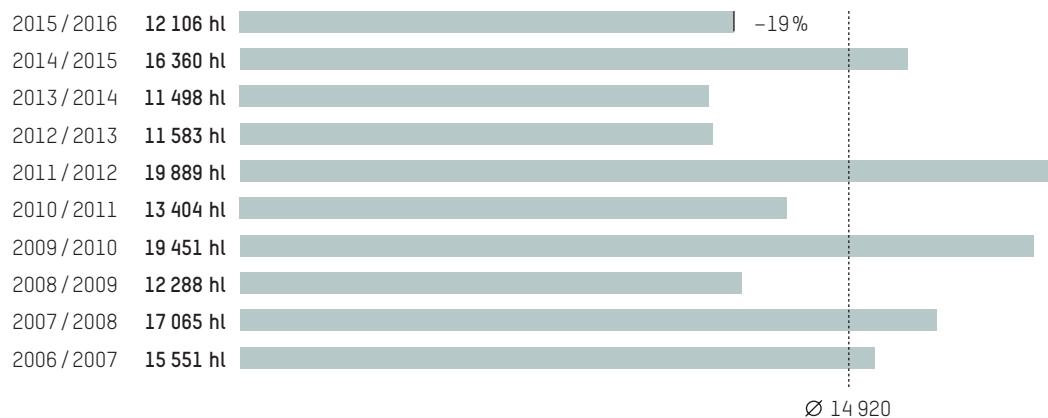
IN HEKTOLITER REINER ALKOHOL, ENTWICKLUNG 2012, 2015, 2016



DESTILLATE: CH-PRODUKTION

IN HEKTOLITER REINER ALKOHOL

ENTWICKLUNG BRENNJAHR 2006/2007 BIS 2015/2016

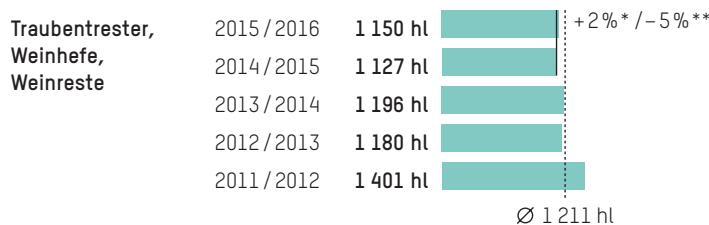
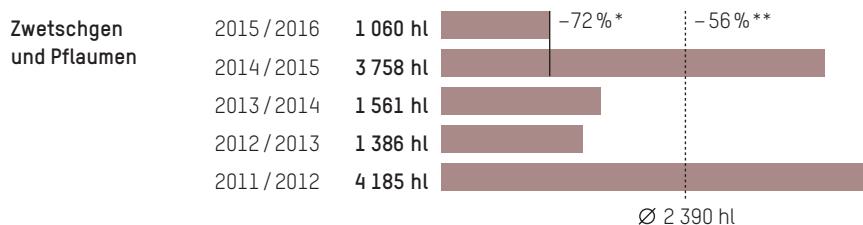
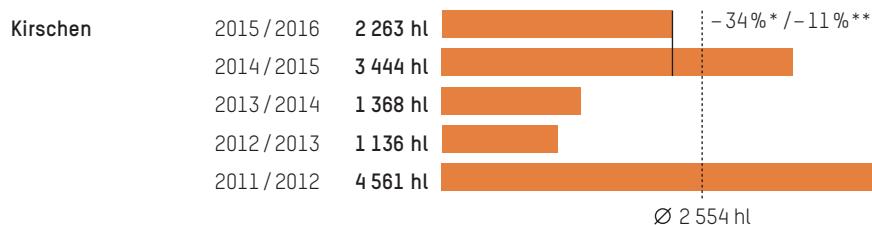
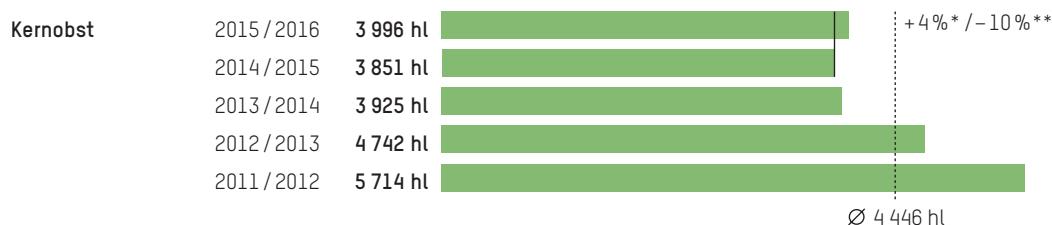
**DESTILLATE: NACH KATEGORIEN**

IN HEKTOLITER REINER ALKOHOL, DIFFERENZ IN PROZENT,

ENTWICKLUNG BRENNJAHR 2011/2012 BIS 2015/2016

* Differenz 2015 / 2016 zu Vorjahr

** Differenz 2015 / 2016 zu Fünfjahresdurchschnitt



5-Jahres-Durchschnitt um 4 Prozent. Gin hält an den Gesamtimporten 2016 rund 7 Prozent. Im 5-Jahres-Vergleich liegen die letztjährigen Importe 25 Prozent höher. Von der Kategorie Wermut, Weinspezialitäten, Süssweine wurden im vergangenen Jahr 5969 Liter Reinalkohol eingeführt. Dies waren 5 Prozent mehr als im Vorjahr. Unverändert blieb die Kategorie Diverse Brände, sie hält 4 Prozent an den Gesamteinfuhrten. Tresterbrände wie Grappa und Marc legten gegenüber dem Vorjahr 7 Prozent zu.

Der 5-Jahres-Vergleich verzeichnet jedoch ein Minus von 6 Prozent. Die Kategorie Weinbrand gab 2016 9 Prozent nach, Cognac legte um 18 Prozent zu, die 2384 Hektoliter Reinalkohol übertreffen den 5-Jahres-Vergleich um 24 Prozent.

Anisgetränke verloren 2016 im Vergleich zum Vorjahr 6 Prozent, die Kategorie Andere alkoholhaltige Produkte 9 Prozent, Kirsch 28 Prozent, Tequila 10 Prozent, Zwetschgenwasser 30 Prozent. Zulegen konnten hingegen Alcopops (+12%), Calvados (+68%) und Absinth (+23%).

Die Produktion von Schweizer Schnäpsen belief sich im Brennjaahr 2015/2016 auf 12106 Hektoliter Reinalkohol, also weniger als das, was an Whisky (17966 hl r. A.) oder Wodka (13796 hl r. A.) eingeführt wird. Die einheimische Produktion ist starken Schwankungen unterworfen. Die Produktion 2015/2016 liegt mit 12106 Hektoliter Reinalkohol gegenüber dem 10-Jahres-Durchschnitt 19 Prozent tiefer.

Auf Kernobst entfiel 2015/2016 der grösste Produktionsanteil (33%). Es waren 4 Prozent mehr als im Vorjahr und 10 Prozent weniger als im 5-Jahres-Durchschnitt. Kirsch wurde 2015/2016 gegenüber dem Vorjahr 34 Prozent weniger gebrannt. 2263 Hektoliter Reinalkohol bedeuteten im 5-Jahres-Durchschnitt ein Minus von 11 Prozent. Zwetschgen, Pflaumen verzeichneten 2015/2016 im Vergleich zur Vorjahresperiode ein Minus von 72 Prozent, gemessen am 5-Jahres-Vergleich wurden 56 Prozent weniger gebrannt. Tresterbrände wie Marc und Grappa legten im letzten Brennjaahr 2 Prozent zu.